Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 67 (1994)

Heft: 2

Artikel: Arbeitslosigkeit in der Schweiz weiter gestiegen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-519845

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mehrheitlich positive Reaktionen

«»Der Fourier» erlebte – mit zwei Ausnahmen – bisher nur positive Reaktionen. Gefühle der Erleichterung und des Dankes sind aus den Zeilen zu spüren, die täglich auf unserem Sekretariat eintreffen. Und so wird sich «Der Fourier» weiterhin mit allen möglichen Mitteln einsetzen, stellenlosen Angehörigen der Armee effizient, gratis und unbürokratisch zu einem künftigen Arbeitsplatz zu verhelfen.

In diesem Zusammenhang gebührt ebenso allen Leserinnen und Lesern ein aufrichtiges Dankeschön, die die «'Der Fourier'-Stellenvermittlung», finanziell unterstützen. Obwohl hinter diesem Projekt sehr viel Gratisarbeit steckt, müssen alle Möglichkeiten und Wege genützt werden, damit diese Aktion auch Früchte trägt.

Der Ball liegt ebenso bei den Arbeitgebern. Sie können nun unter Hunderten von Inseraten gezielt jene Arbeitnehmer suchen, die den Anforderungen am besten entsprechen. Eine bessere und günstigere Gelegenheit zur Einstellung neuer Arbeitskräfte gab's wohl noch nie! «Bereit sein ist alles!», meinte Regierungsrat Erwin Muff, Luzern. «Der Fourier» ist auch 1994 bereit, das harte Los einer Arbeitslosigkeit mit vereinten Kräften mitzutragen und bestmöglichst zu lindern.

Beachten Sie dazu bitte auch unsere Rubriken:

- «'Der Fourier'-Stellenvermittler»
- «'Der Fourier'-Solidaritätsbeitrag»

---

184 388 Arbeitslose im Dezember – Quote von 5,1 Prozent:

Arbeitslosigkeit in der Schweiz weiter gestiegen

Die Arbeitslosigkeit in der Schweiz ist im Dezember weiter angestiegen. Ende letzten Jahres waren insgesamt 184 388 Arbeitslose eingeschrieben. Das waren 4095 mehr als im Vormonat, wie das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (Biga) an seiner Jahrespressekonferenz bekanntgab. Die Arbeitslosenquote erhöhte sich damit von 5,0 auf 5,1 Prozent.

(sda) Nach dem starken Anstieg der Arbeitslosigkeit im November um 6765 Personen hat sich die Zunahme zu Jahresende trotz saisonaler Einflüsse wieder leicht abgeschwächt. 1993 lag die Arbeitslosenquote im Monatsdurchschnitt bei 4,5 Prozent gegenüber 2,5 Prozent im Vorjahr.

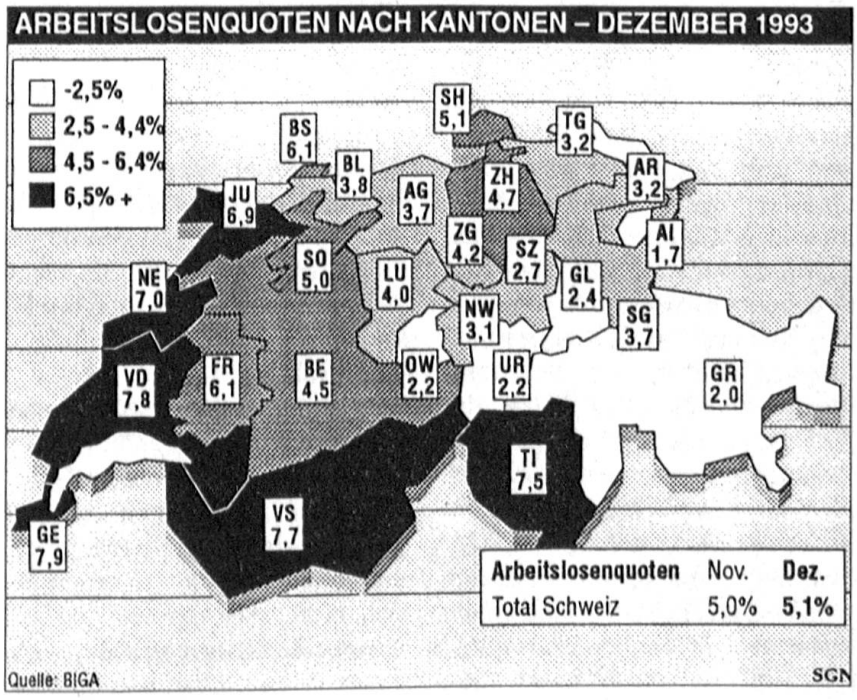
Gebremste Entwicklung

Als erfreulich wertete Nordmann die Tatsache, dass sich die Zunahme der Arbeitslosigkeit im vergangenen Jahr verlangsamt habe. Die Zahl der Arbeitslosen wuchs um 54 745. 1992 hatten sich innerhalb eines Jahres 71 063 Personen neu bei den Arbeitsämtern gemeldet. Der seit dem vergangenen Juli andauernde Rückgang lässt laut Biga Hoffnung auf eine Verbesserung zu.

Einen «positiven Aspekt im Negativen» sehe er auch darin, dass wieder mehr Bewegung in den Arbeitsmarkt gekommen sei, sagte der Biga-Direktor weiter. 1993 fanden deutlich mehr Personen nach ihrem Abgang aus der Arbeitslosigkeit wieder eine neue Stelle. Die Zahl der Langzeitarbeitslosen hat sich allerdings gegenüber dem Vorjahr verdoppelt. Bis Ende November 1993 waren 21,7 Prozent der Arbeitslosen länger als ein Jahr ohne Stelle.

Regionale Unterschiede

Die Westschweiz und das Tessin verzeichneten mit durchschnittlich 7,5 Prozent im Dezember eine deutlich höhere Arbeitslosenquote als die Deutschschweiz (4,2 Pro-



zent). Die jüngste Entwicklung weist nach Einschätzung Nordmanns jedoch darauf hin, dass die regionalen Unterschiede in Zukunft eher kleiner würden.
Die höchste Arbeitslosenquote in der Schweiz weist der Kanton Genf mit 7,9 Prozent auf, gefolgt vom Waadtland mit 7,8 Prozent und vom Wallis mit 7,7 Prozent. Der Kanton Tessin verzeichnete im Dezember den stärksten Anstieg der Quote gegenüber dem Vormonat mit einem Zuwachs um 0,3 Prozent.

Einzelne Gruppen stärker betroffen

«Die Statistiken dürfen nicht vergessen lassen, dass es sich um Schicksale von einzelnen Menschen und ihren Familien handelt», rief Nordmann in Erinnerung. Die jüngsten Biga-Daten zeigen, dass Frauen von Arbeitslosigkeit stärker betroffen sind als Männer. Die Arbeitslosenquote der Frauen lag im vergangenen Jahr mit 5,3 Prozent deutlich über derjenigen der Männer (4,8 Prozent).
Besonders schwierig ist die Arbeitsmarktsituation auch für jüngere Erwerbstätige und ausländische Arbeitskräfte. Die Gruppe der 25- bis 29jährigen wies 1993 mit einer Quote von 6,4 Prozent einen höheren Anteil an Stellenlosen auf als die mittlere Generation der 30- bis 49jährigen (4,7 Prozent). Die ausländischen Arbeitskräfte stellten wie im Vorjahr rund zwei Fünftel aller Arbeitslosen. Ihre Arbeitslosenquote war mit 8,6 Prozent mehr als doppelt so hoch wie diejenige der Schweizerinnen und Schweizer (3,9 Prozent). ■

Für Sie gelesen

Missachtete Menschenrechte

NZZ. In Kasachstan steht es schlecht um die Menschenrechte. Minel Fokina von der Helsinki-Watch-Gruppe in Alma-Ata kritisiert vor allem die katastrophale Rechtslage. Genau wie in Russland, wo es nie eine neutrale Justiz gab, sei auch in Kasachstan der Aufbau eines funktionierenden Rechtssystems missglückt. Gesetze zum Schutz der Menschen- und Bürgerrechte existierten zwar, doch fehlte es an Mitteln zur Durchsetzung. In den Gefängnissen wird laut Frau Fokina routinemässig geschlagen und gefoltert. Es gibt krasse Fälle von Menschenrechtsverletzungen: Ein Chirurg beispielsweise, der seinen in der Nomenklatura gut abgesicherten Institutschef kritisierte, musste deswegen für drei Jahre ins Gefängnis. Die Korruption der Behörden kennt keine Grenzen: Rentner, denen geldgierige Beamte die Pension vorenthalten, können nirgends klagen; die Gerichte geben dem Recht, der ihnen mehr anbietet.

«NZZ» vom 8./9. Januar 1994

Wie löse ich Finanzprobleme im Militär?

Frage: Ich bin zurzeit in der Rekrutenschule. Der doch eher geringe Erwerbsersatz (27 Franken/Tag) und der Rekrutensold (4 Franken/Tag) reichen leider bei weitem nicht aus, dass ich den Lebensunterhalt decken könnte. Leider habe ich auch keine Ersparnisse, die ich jetzt aufzehren könnte. Wohin kann ich mich in meiner finanziellen Not wenden?

Erwin H.

Antwort: Einerseits hat die Armee selbst einen Sozialdienst und anderseits stehen Ihnen als Bürger in Uniform auch die regulären Sozialberatungsstellen Ihrer Wohngemeinde oder privater Trägerschaften zur Verfügung.
Zum Armee-Sozialdienst. Das im Kriegsjahr 1918 gegründete Sozialwerk «Schweizer Nationalspende für unsere Soldaten und ihre Familien» wird heute wieder mehr um Hilfe angefragt. Scheuen Sie sich nicht, hier um ein persönliches Beratungsgespräch mit einem Sozialberater und gegebenenfalls um finanzielle Unterstützung nachzusuchen. Sie können den Sozialdienst der Armee mit Fragen finanzieller Natur, aber auch in persönlichen, versicherungs- und arbeitsrechtlichen Schwierigkeiten angehen.
Das Hilfswerk unterstützt Angehörige der Armee, die durch den Militärdienst in Not geraten, finanziell oder durch die Abgabe von Leibwäsche wie zum Beispiel Socken oder zusätzliche Hemden.
Der Wäschedienst in Lausanne besorgt für Personen die persönliche Wäsche, die die Wäschebesorgung nicht anderweitig organisieren können. Dies sind vor allem Alleinstehende und Auslandschweizer, die in militärischen Schulen und Kursen sind.
Den Sozialdienst der Armee erreichen Sie über Tel. 031/324 32 19.

Jürg Studer in der «ZüriWoche» vom 23.12.1993 ■

«Mensch Meier, Ihre Knarre ist ja total verdreckt. Wissen Sie denn nicht, dass das Gewehr die Braut des Soldaten ist?»
«Tut mir leid, Herr Major. Aber ich habe mich entlobt.»